

## Laudatio auf Nadia Runggers Text: Neues

Was ist das für ein Text?

Darüber herrschte im Teilnehmerkreis eine große Uneinigkeit, im positiven Sinne.

Ist es ein Text, der bewusst auf Dramaturgie, Handlung, Konflikt und Zuspitzung verzichtet? Ein Text, der sich wie in *Bildern einer Ausstellung* auf warmherzige und zärtliche Weise der Liebe zweier Menschen widmet, einer Oma und ihrer Enkelin? Ein Text, dem etwas höchst Schwieriges, aber auch wichtiges in der Literatur gelingt, nämlich das Zeichnen von Glück und Zufriedenheit, ohne in Kitsch-Fallen zu tappen? Ist es ein Text, der berühren und zu Herzen gehen kann?

Oder besticht der Text nicht vielmehr dadurch, dass er in seiner leisen, unpräzisen, beinahe auf Zehenspitzen gehenden, sich anschleichenden Art genau dieses scheinbare Glück als Fassade entlarvt, hinter der etwas ganz anderes schlummert? Vielleicht gar etwas Bedrohliches, das ein Unbehagen auslöst?

Oder wird hier ein fast spießiges, von Pustebildern und Gartenscheren geprägtes Leben zweier Menschen gezeigt, die gemeinsam in einem Haus wohnen, aus dem es kein Entrinnen gibt? Vielleicht handelt es sich gar um ein unausgesprochenes Abhängigkeitsverhältnis? Was auch immer die Oma vorgibt: Folgt die Enkelin nicht immer klaglos?

Oder ist es wieder ganz anders: Nimmt die Oma vielleicht Abschied von ihrer Enkelin? Bereitet sie sich auf den Tod vor und die Enkelin darauf, dass etwas Neues sich anbahnt? Ein Leben ohne sie? Und in den klitzekleinen Veränderungen, die hier wie nebenbei gezeigt werden, bahnt sich die größte aller Veränderungen an: das Ende eines Menschen.

Oder aber geht es im Text um so etwas wie Abwesenheiten? Wo sind der Mann der Oma, der Bruder der Oma, die Tochter der Oma, also die Mutter der Erzählerin, Ida genannt? Welche unerzählten Geschichten verbergen sich hier? Was müsste *eigentlich* erzählt werden? Und was wird *stattdessen* erzählt? Und warum hat der Architekt des Hauses sich umgebracht, war aber ein „Lustiger“?

*Was genau* dem Text hier gelingt, darüber gingen die Reaktionen der Hörenden sehr weit auseinander: einig waren sich aber alle darin, *dass* dem Text hier etwas gelingt.

Die Jury war sich ebenso einig: Wenn ein Text auf diese beschriebene Weise gleichzeitig solche verschiedenen Reaktionen und Lesarten oder Hörarten evoziert, so ist er ein sehr ungewöhnlicher und – in seiner Zurückgenommenheit – spannender Text.

Nadia Rungger, 1998 geboren, lebt in Südtirol. Sie hat einen Band – auch das ungewöhnlich – mit Erzählungen UND Gedichten veröffentlicht und einige Preise gewonnen.

Wir wollen mit dem Jurypreis hier ein Talent auszeichnen und fördern, von dem noch viel zu erwarten ist. Im hier vorliegenden Text schreibt sie in einer sehr reduzierten, einfachen Sprache, die auf Effekte und Kapriolen verzichtet, in einem ruhigen, beinah summenden Erzählton, der den Raum öffnet für eben jene angesprochenen verschiedensten Lesarten.

Herzlichen Glückwunsch, Nadia Rungger, für den Jurypreis beim Irseer Pegasus 2024.